

Emser Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einseitige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Kleinzeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Redaktion und Expedition
Emmer, Köpferstraße 95.
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 270

Bad Emmer, Freitag den 19. November 1915

67. Jahrgang

Der Vormarsch in Serbien.

Großes Hauptquartier, 18. November. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Engländer versuchten gestern früh einen Handstreich gegen unsere Stellung an der Straße Mesinica; sie wurden abgewiesen.

In den Argonnen wurde die Absicht einer französischen Sprengung erkannt und der bedrohte Graben rechtzeitig geräumt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Balkanriegsschauplatz:

Die verbündeten Armeen haben in der Verfolgung allgemeine Linie Jabor — nördlich Naska — Kurilja-Radan-Druglica erreicht. Unsere Truppen fanden sich von den Serben verlassen und geplündert vor. Es wurden mehrere hundert Kisten und einige Geschütze eingebracht.

Oberste Heeresleitung.

Das Berliner Tageblatt meldet aus dem Kriegshauptquartier: Die Verfolgung der Serben unter heftigsten Kämpfen fort. Während die Flügel im Lim-Gebiete westlich von Desobac Fortschritte machten, östlich ugarische Truppen die Montenegrinisch des Lim verfolgen und die Bulgaren in die Richtung Desobac-Lebanc eingerückt sind, jetzt das unter Köpfer und Gallwitz seinen Vorposten. Östlich ugarische Truppen stehen nördlich Jabor. Im Jaborale sind deutsche Kräfte bis zu den Ufern der Bistrica und bei Babica ist die Straße Kurilja-Radan von österreichisch-ungarischen Truppen übergeben. Westlich davon steigt die Armee Gallwitz die Richtung Barlatovac empor. Von allen Seiten nähern sich Verbündeten dem Raum Novi Bazar. — Aus dem Norden ist abgeschnitten. Die Gefahr für die deutsche Heer wächst täglich. Bei Strumica haben die Franzosen ungeheure Verluste erlitten, ein Teil ihrer Mannschaften soll kampfunfähig geworden sein.

Österreich-ungarische Bericht.

Wien, 18. November. (Österr. Nichtamtlich.) Amtlich bekannt: 18. November 1915.

Russischer Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert. Beim Aufräumen des Schützengrabens ist erst die volle Größe des jüngsten Erfolges zu Tage getreten. Der Feind hatte schwere Verluste erlitten. 2500 Russen begraben und

400 feindliche Gräber gezählt. Mehrere Tausend Gewehre und große Mengen Munition sind die Beute, die noch feigen dürfte. Der Gegner besaß am westlichen Strufer vier hintereinander liegende starke Stellungen mit Drahthindernissen, Stützpunkten und Planierungsanlagen. Ausgedehnte Stützlagern mit Nachhäusern und großen Stallungen beweisen, daß er sich schon für den Winter eingerichtet hatte.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Auch im Laufe des gestrigen Tages nahmen die Italiener ihre Angriffsaktivität nicht wieder auf. Nachts versuchten sie schwache Vorstöße gegen Zagora, am Nordhang des Monte San Michele und gegen den Abschnitt südwestlich San Martino; alle wurden abgewiesen. Seit heute zeitlich früh steht Görz wieder unter heftigem Geschützfeuer. In der ersten Stunde fielen etwa 400 Geschosse in die Stadt. Der alte Stadteil von Nida war gestern vom Altissimo her unter Feuer. Unsere Flieger warfen Bomben auf die Kasernen von Belluno ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Verfolgung macht trotz schwerer Unfälle der Bitterung gute Fortschritte. Nördlich von Nova Varos nähern sich unsere Truppen dem Abschnitt des Ikar. Der Ort Jabor ist in Besitz genommen. Südlich von Jansica schoben wir uns im Räume um die Höhe Jankov Namin nahe an die Bosphorien der Gollja-Planina heran. Deutsche Truppen sind bis etwa halben Wegs Uice-Naska vorgedrungen; während österreichisch-ungarische Kräfte von Ost gegen den Ikar vorgehen, die Kopaonik-Planina am Weg nach Karabag überschritten haben. Die Truppen der Armee von Gallwitz sind über das von den Serben geplünderte Kurilja-Radan vorgeführt.

Bulgarische Kräfte gewannen kämpfend die Höhen des Radlan und den Raum südlich davon.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Döber, Feldmarschalleutnant.

Vor einem neuen Generalsturm auf Görz?

Zürich, 18. Nov. (Zürich. Bln.) Aus Mailand wird der Neuen Züricher Ztg. gemeldet: Die Vorbereitungen zu einem allgemeinen Angriff auf Görz sollen, wie aus diplomatischer Quelle verlautet, in vollem Gange sein. Der Angriff werde in tiefer Stille in breiter Front erfolgen, mit einer Truppenmacht von annähernd 500000 Mann. Die Ausfahrten werden allgemein optimistisch beurteilt. Salandra hofft angeblich bestimmt, mit der Nachricht von der erfolgten Besetzung der Stadt Görz vor die Kammer zu treten.

Die italienischen Angriffe werden auf der ganzen Front fortgesetzt. Es scheint, laut Berl. Tageblatt, insbesondere der Befehl gegeben zu sein, die offene Stadt Görz zu zerstören. Es sei empörend, wie dieser sinnlosen Zerstörungswut bereits ein

großer Teil der Stadt und viele unschätzbare Kunstdenkmäler hätten zum Opfer fallen müssen.

Aus England.

London, 18. Nov. Das Einigungsamt des Kohlenreviers von Südwales beschloß keine Prozentige Herabsetzung der Arbeiterlöhne. Der Rückgang des Außenhandels hat verursacht, daß zu Anfang der Woche ein Duzend Gruben stillstanden und 10000 Arbeiter feierten. Arbeiter und Arbeitgeber beurteilten gleichmäßig die Beschränkung der Kohlenausfuhr durch die Regierung. Die amerikanische Kohle erobere die britischen Absatzmärkte.

London, 18. Febr. (Zürich. Bln.) Lord Rosebery sprach sich bei einer Vorlesung im University College dahin aus, daß es bedauerlich sei, wenn das alte Europa ganz verschwinden und niemals wieder in seiner gegenwärtigen Form erscheinen würde. Außerdem sei die Ankündigung Amerikas sehr enttäuschend, daß der eine große Staat der Welt, der so weit entfernt vom Kriege und so mächtig sei, daran dachte, eine der englischen Flotte beinahe gleich große Flotte zu schaffen.

Ein irischer Klageruf.

Berlin, 17. Nov. Die Hoff. Ztg. meldet aus Amsterdam: Der Bischof von Amsterdamm veröffentlicht in den Münster News einen Brief. Es heißt in diesem Briefe u. a.: „Diese armen irischen Bauern wissen nichts von Koffawa und brennen nicht darauf, für Serbien zu sterben; sie würden viel lieber ihre Kartoffeln in Connemara graben. Ihr einziges Verbrechen ist, daß sie nicht für England sterben wollen. Sollten wir die Wehrpflicht bekommen, so sei es die Wehrpflicht für alle. Aber es gibt keine größere Ungerechtigkeit, als englische Trübeberger zu Millionen frei herumlaufen zu lassen und den kleinen Rest der irischen Rasse in einen Krieg zu zwingen, für den sie nur ein sehr fragwürdiges Interesse hat.“

Aus dem englischen Unterhause.

W.B. London, 17. Nov. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Unterhaus. Bei der Erörterung der armenischen Massakres sagte Lord Robert Cecil, es gebe in der Weltgeschichte kein schrecklicheres Verbrechen. Die Massakres seien ganz ohne Grund erfolgt. Die Behauptung, daß britische Agenten die Armenier zur Empörung aufstachelten, sei völlig falsch. Der größte Nutzen der Armenier würde ein britischer Sieg sein. In diesem Kriege müssen alle Hilfsquellen benutzt und die Feinde gezwungen werden, unsere Friedensbedingungen anzunehmen. Deutschland allein sei imstande, den Massakres Einhalt zu tun. Seine mittelbare Schuld sei jedoch zweifellos festgestellt. Das Glaubensbekenntnis des deutschen Militarismus führe logischer Weise zu solchen Verbrechen, weil es

und dann wieder zu den gleißenden Messingschalen hinüberzugucken oder an den wunderlichen Kristallgläsern, die wie fliegende Fische, Drachen und ähnliche Ungeheuer ausfallen, hängen zu bleiben.

Da sie aber den Kopf nicht wenden durfte, hatte sie ihren Gesichtskreis bald erschöpft. Außerdem kannte sie längst die hübsche Ecke mit dem persischen Divan, den breiten Palmenwedeln dahinter, dem kupfernen Teetisch davor, an dem sie so manches Mal nach einer besonders langen Sitzung eine herrliche Tasse Tee oder Kaffee und knusprige süße Kuchen von Fräulein Frida bekommen.

Freilich, so im warmen Sonnenschein sah alles noch tausendmal hübscher aus. So spät nachmittags sah sie selten hier. Eigentlich nur des Morgens, wenn von Sonne keine Rede war.

Merkwürdig, die liebe warme Sonne mochte Fräulein hier oben gar nicht leiden.

„Die täuscht und stört mich, ich brauche das ruhige kalte Atelierlicht,“ sagte sie und zog dann schnell den Blinder höher, wenn sie mal sehr, ach so schrecklich lange malte und die Sonne ihr dann ein bißchen zugucken wollte.

Aber so wunderschön es im hellen Licht war, draußen in der richtigen warmen Himmelszone war es noch viel herrlicher. Wenn sie doch erst runterkömte. Ein Weichen machte das bunte Flimmern und Funkeln Spaß, dann aber tat's den Augen weh; sie konnten gar nicht mehr hinsehen. Nase begann zu blinzeln, dann wieder riß sie die Augen zu ihrer größten Weite auf und blickte tramschhaft zu den verheißenen Apfelsinen hin. Schließlich half auch dieser Trost nicht mehr. Das hin- und herpendelnde Köpfchen neigte sich völlig seitwärts, und aller Pose bar, lehnte das todmüde kleine Modell zusammengeklammert im Stuhl. Pflichten, Besorgung oder Strafe, alles war vergessen in einem festen Nickerchen.

Nach legte Frida Pinsel und Palette hin. „Armes kleines Ding“, dachte sie mitleidig, „den blinden Uebereifer muß ich mir abgewöhnen, er maltätet dich und kommt schließlich meiner Arbeit auch nicht zugute.“

Während sie sich so dachte, die Kleine zu ermuntern, rief ein blondgezopfter Kopf von der Türe her: „Frida, da ist wer.“

(Fortsetzung folgt.)

Dornenwege.

Roman von E. Dressel.

(Nachdruck verboten.)

Manne Weiße herrschte wieder Stille im Atelier, die durchbrochen als Fridas tiefes Atmen und das leise Klirren ihrer feinen schnellen Pinselstriche.

Die Blässe geistiger Anspannung lag auf ihrem jugendlichen Gesicht. In den dunklen Augen glühte die Freude des Schaffens, die Kraft des Könnens. Sie hatte ihre Begabung für das Genre, das Porträt, und ihre lebensvolle Auffassung wurde von einer brillanten Unterstützung.

Manne malle sie die kleine Nase als Rotkäppchen, die sie verbrauchte Motiv gewann unter ihrem Pinsel die Reise, die sie allerdings nicht zum kleinsten Teil nach dem Modell verdankt. Das brünette Gesichtchen mit den blauen Haaren schaute in ruhender Furchtlosigkeit dem roten Käppchen in die Welt. Da war Kraft, Beweglichkeit in jeder Linie, und ein wunderbarer Reiz lag darin, um das Bildchen zu einem beachtenswerten Kunstwerk zu stampeln. In der Malerin können wir uns vorstellen die frohde gesunde Kraft jener glücklichen Jahre, die alle Bedingungen zu ungehemmter Entfaltung in der Kunst und harmonischen Elternhaus findet.

Manne malle sie die kleine Nase als Rotkäppchen, die sie verbrauchte Motiv gewann unter ihrem Pinsel die Reise, die sie allerdings nicht zum kleinsten Teil nach dem Modell verdankt. Das brünette Gesichtchen mit den blauen Haaren schaute in ruhender Furchtlosigkeit dem roten Käppchen in die Welt. Da war Kraft, Beweglichkeit in jeder Linie, und ein wunderbarer Reiz lag darin, um das Bildchen zu einem beachtenswerten Kunstwerk zu stampeln. In der Malerin können wir uns vorstellen die frohde gesunde Kraft jener glücklichen Jahre, die alle Bedingungen zu ungehemmter Entfaltung in der Kunst und harmonischen Elternhaus findet.

Manne malle sie die kleine Nase als Rotkäppchen, die sie verbrauchte Motiv gewann unter ihrem Pinsel die Reise, die sie allerdings nicht zum kleinsten Teil nach dem Modell verdankt. Das brünette Gesichtchen mit den blauen Haaren schaute in ruhender Furchtlosigkeit dem roten Käppchen in die Welt. Da war Kraft, Beweglichkeit in jeder Linie, und ein wunderbarer Reiz lag darin, um das Bildchen zu einem beachtenswerten Kunstwerk zu stampeln. In der Malerin können wir uns vorstellen die frohde gesunde Kraft jener glücklichen Jahre, die alle Bedingungen zu ungehemmter Entfaltung in der Kunst und harmonischen Elternhaus findet.

Manne malle sie die kleine Nase als Rotkäppchen, die sie verbrauchte Motiv gewann unter ihrem Pinsel die Reise, die sie allerdings nicht zum kleinsten Teil nach dem Modell verdankt. Das brünette Gesichtchen mit den blauen Haaren schaute in ruhender Furchtlosigkeit dem roten Käppchen in die Welt. Da war Kraft, Beweglichkeit in jeder Linie, und ein wunderbarer Reiz lag darin, um das Bildchen zu einem beachtenswerten Kunstwerk zu stampeln. In der Malerin können wir uns vorstellen die frohde gesunde Kraft jener glücklichen Jahre, die alle Bedingungen zu ungehemmter Entfaltung in der Kunst und harmonischen Elternhaus findet.

den Staat an die Stelle setzen, die in anderen Völkern von der Religion und der Moral eingenommen werden. Lord Cecil schloß: Wir stimmen mit Edith Cavells letzten Worten überein: Patriotismus allein genügt nicht. Das ist die tiefe Wahrheit, die von einer Patriotin ausgesprochen wurde. Wenn die Deutschen die Vergötterung des Staates nicht aufgeben, werden sie sogar noch tiefer sinken als jetzt. (Notiz: Lord Robert Cecil soll vor einiger Zeit die Meinung geteilt haben: Wenn mein verstorbener Vater noch lebte, so wäre dieser Krieg nicht ausgebrochen. Das möchten wir auch glauben. Wenn die Zeitung der englischen auswärtigen Politik in den Händen eines Staatsmannes von der Bedeutung und der Energie Lord Salisbury geruht hätte, so wäre zweifellos die russische Regierung an der fröhlichen Entfesselung des Weltkrieges verhindert worden. Geling das aber nicht, so hätte Lord Salisbury wenigstens England die furchtbaren Wunden erspart, die ihm der gegenwärtige Krieg geschlagen hat. Was würde der streitbare Führer der Konservativen wohl sagen, wenn er die leichtfertige jeder tatsächlichen Begründung entbehrende Anklage gegen die Deutschen hören könnte, mit denen sein Sohn dem Unterhause aufgewartet hat?)

Eine Kritik am Generalstab.

WZ. London, 17. Nov. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses erklärte Lord Davids, in Berichten der Presse seien viele Klagen über das Verhalten des Generalstabs während der letzten Kämpfe in Frankreich enthalten. Der Generalstab sei übermäßig groß. Offiziere erhielten Kommandosstellen auf Grund von Familienbeziehungen. Die Arbeit des Generalstabes sei schlecht, weshalb mehrfach Siege ausgeblieben seien. Der britische Generalstab sei fünf- oder sechsmal so groß wie der französische. Viele Offiziere würden angeblich gegen den Willen des Feldmarschalls French in den Generalstab berufen. Das Hauptquartier habe Damenbesuche erhalten. Ein Zivilist, der in Geschäften in das Hauptquartier kam, habe vor 10½ Uhr vormittags niemand im Bureau angetroffen, da die Offiziere bis spät in die Nacht hinein Bridge gespielt hätten. Als einen Fall grober Nachlässigkeit führte der Redner an, daß die britische Armee erst im letzten Juni eine zweite Verteidigungslinie angelegt habe, die sich dreihundert bis vierhundert Ellen von der deutschen Front entfernt befand. Am 25. September hätten englische Truppen drei deutsche Verteidigungslinien durchbrochen, was zu einem großen Sieg geführt haben würde, wenn der Generalstab besser gearbeitet hätte. Aber es seien keine Verstärkungen zur Stelle gewesen, so daß der Angriff nicht fortgesetzt werden konnte. Derartige sei nicht einmal, sondern wiederholt vorgekommen.

Eine Bombe auf einen englischen Kreuzer.

WZ. New York, 18. Nov. (Nichtamtlich.) Diese Blätter melden, daß im September ein deutsches Flugzeug an den Dardanellen eine Bombe auf einen englischen Kreuzer geworfen habe, wodurch 145 Offiziere und Mannschaften getötet und noch mehr verwundet worden seien. Die Alliierten hätten diesen Vorfall verschwiegen. Die Nachricht sei durch einen mit der „Adriatic“ zurückgekehrten Ingenieur namens Eric Wilson bekannt geworden.

Griechenland und die Türkei.

Turin, 18. Nov. (Benj. Freft.) Die Stampa bringt einen Bericht aus dem in Athen erscheinenden Blatte „Nea Hellas“, nach welchem Verhandlungen zu einem griechisch-türkischen Vertrag mit eigens zu diesem Zweck geschickten Abgesandten begonnen worden sind.

Risch-Pirot.

Die unter der Leitung von deutschen Ingenieuren in Angriff genommenen Arbeiten zur Herstellung der Bahnlinie zwischen Risch-Pirot sollen, wie der Bosphorische Zeitung

aus Budapest gemeldet wird, so gefördert werden, daß die Linie schon vor Ende dieser Woche eröffnet werden kann.

Die Unruhen in British-Indien.

Die Bosphorische Zeitung meldet aus Zürich: Von zuverlässiger Seite wird gemeldet, daß England seit kurzem keine kontinentalen Europäernach Indien hineinführt.

London, 18. Nov. (Benj. Freft.) Die Times meldet aus Kalkutta: Der Vizekönig hat 16 der Lahore-Verführer, die zum Tode verurteilt wurden, zu lebenslänglicher Zwangsarbeit begnadigt. Die Lahore-Verführung war ein komplizierter und gefährlicher Anschlag, dessen Anfänge auf einen gewissen Hardyal zurückgehen. Die Verführung wurde von ihm und indischen Auswanderern in San Francisco im Jahre 1913 angezettelt. Er war auch schuld am Aufstand der indischen Truppen.

Aus Russland.

Kopenhagen, 18. November. (WZ. Nichtamtlich.) „Verlingete Tidende“ meldet aus Petersburg: Das Finanzministerium hat nunmehr die neue Anleihe im Betrage von einer Milliarde zu 5½ Prozent ausgegeben. Sie ist in 10 Jahren amortisierbar. Zugleich hat der Finanzminister angeordnet, daß die staatlichen Sparkassen sich an der Unterbringung der Obligationen beteiligen und das Publikum für die neue Kreditoperation interessieren sollen.

Bukarest, 16. November. Das Blatt „Dinmarea“ meldet, daß auf der Hohebene von Viplani schon seit Monaten die Ausbildung der russischen Kutruten stattfindet, von denen die Abgerichteten nach Mohilew, Pabolsk und Chotin marschieren. Rußland hat auch den Jahrgang 1918 rekrutiert. Oesterreichische Flieger warfen am Sonnabend früh Bomben auf Viplani, von denen eine den Bahnhofs traf, und eine zweite auf Schuppengräben fiel. Drei russische Flugzeuge stiegen gegen die österreichisch-ungarischen Flieger auf, doch gelang es diesen, unversehrt zu entkommen.

Amerika.

Riesenziffern der amerikanischen Ausfuhr.

Berlin, 18. Nov. Die amerikanische Ausfuhr erreichte nach in Holland eingetroffenen Meldungen in der letzten Woche des Oktobers die noch nie dagewesene Höhe von 80 Millionen Dollar für sechs Tage.

New York, 17. Nov. Die englandfreundliche New York Tribune klagt enttäuscht über die mageren Zugeständnisse, die England dem amerikanischen Einfuhrhandel gemacht habe. — Wie dem Blatte aus Washington gemeldet wird, hat England nur die Verschiffung von Gütern aus Deutschland und Oesterreich-Ungarn im Werte von 12 Millionen Dollar statt von 500 Millionen Dollar, wie ursprünglich gehofft worden sei, gestattet, und selbst der Verfrachtung dieser Güter lege die englische Regierung jede erdenkliche Schwierigkeit in den Weg.

WZ. London, 18. Nov. (Nichtamtlich.) Daily Mail meldet, die New York Tribune greife die Politik Wilsons heftig an. Das Blatt sagt, die letzten Monate seien die schändlichsten und demütigsten in der amerikanischen Geschichte. Der Ancona-Fall werfe den ganzen Bau von Wilsons Diplomatie über den Haufen. Daily Mail bemerkt dazu: Man dürfe sich durch solche Angriffe nicht irre leiten lassen. Höchstens einer unter 500 Amerikanern denke so. Wilson habe die überragende Mehrheit der Landesverteidigung hinter sich und verfolge die Stimmung der Amerikaner, die mehr gegen einen Krieg als deutschfeindlich und mehr für den Frieden als für die Alliierten seien.

London, 17. November. (WZ. Nichtamtlich.) Wie die „Daily Mail“ aus New York meldet, habe die amerikanische Post den Versuch von Deutschamerikanern, kleine Pakete Nahrungsmittel nach Deutschland zu

schicken, verhindert. Die Paketpost zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland sei infolge der Weigerung der Schiffsahrtsgesellschaften, Pakete anzunehmen, eingestellt worden.

Amerika und Japan.

Die Berichte, Japan zur tätigen Teilnahme am Krieg in Europa zu gewinnen, hören nie auf und sind doch nichtslos. Japan befolgt seine ganz bestimmte Politik, dem Ziel die Herrschaft über den Stillen Ozean ist. Die Teiligung an diesem Kriege hat ihm Tsingtau und die nördlichen deutschen Südeinseln verschafft, hätte es ihn auf der Seite Deutschlands gefochten, so hätten es andere Vorteile gebracht. Es mußte an diesem Kriege seinen Vorrat haben. Nun hält es Haus mit seinen Kräften, wichtigen Aufgaben stehen bevor.

China erlebte vor etwa vier Jahren einen Umsturz aller Verhältnisse, wie ihn Japan selbst sechzig Jahre früher erlebt hatte. Aber Japan war von einem kriegerischen Volke bewohnt, das am erfolgreichsten sich der militärischen Errungenschaften Europas bemächtigte. Der Chinese ist gebohrte Antimilitarist, und aus diesem Material ein brauchbares Heer zu schaffen, ist ein schweres Stück Arbeit. Japanisch, der das alte Kaiserhaus kürzte und kürzte, kurzem wohl selbst Kaiser werden wird, hat sich große Mühen gegeben, aber immer noch ist die beste Waffe der Chinesen eine Art Amulet, in dessen Besitz er sich nicht sehr sicher fühlt. Aber mit ihr umzugehen, verheißt nicht, und droht Gefahr, so wirft er sie weg und sucht So ist das zahlreichste Volk der Erde machtlos fremdem Einfluß preisgegeben: und der Fremde, der ihn ausbeuten kann, ist jetzt nur Japan. Die anderen Mächte sind im Stande gegen Japan irgendwie zu helfen, nur die Kämpfe in Frage, die einzige neutrale Großmacht, die den Widerstand leisten, den sie früher geleistet haben, ist jene den Handel mit China für sich allein beanspruchende, so liegt das daran, daß augenblicklich dort alles nach Osten, nach den Dingen in Europa starrt und danach beschäftigt ist, Südamerika ganz für den Handel der Vereinigten Staaten zu gewinnen. So ist man nicht geneigt, sich gehend mit der japanischen Frage zu beschäftigen. Aber wird die Zeit kommen, wo Japan seine Forderungen stellen wird. Es verlangt Gleichberechtigung seiner Vorgesetzten in den Vereinigten Staaten mit den Weißen, bis jetzt wird der Japaner als eine Art Nigger. Weiter verlangt Japan eine Flottenstation an der Küste von Mexiko, von dort aus seine überschüssige Bevölkerung ansiedeln können, es verlangt aber insbesondere die reiche Inselgruppe der Philippinen, die Amerika Spanien abgenommen hat. Es hat sie, abgesehen davon, daß immer etwas dort liegt, beinahe ganz sich selbst überlassen, und hat nicht übel Lust gehabt, sie als unabhängigen Staat anzuerkennen, aber damit hätte man sie an Japan ausgeliefert. Es war jene Zeit, als man noch an ein Gemeinsamkeitsgefühl der Völker Europas glaubte. Sie ist verschwunden. „Europa“ sah gleichgültig die deutsche Flotte Tsingtau unter japanischer Flagge und mit japanischer Besatzung gleichgültig in Manila sehen. Die Verteidigung der Philippinen ist eine amerikanische Angelegenheit. Und wie ist Amerika dazu geeignet? Die amerikanische Flotte ist von zweifelhaftem Wert, technisch ist sie auf der Höhe, aber die Disziplin läßt sehr zu wünschen übrig, und die Desertationen übertreffen an Zahl bei weitem die anderen Armeen. Ähnlich liegen die Verhältnisse auf der Flotte. So dürfte das erste Zusammentreffen mit den Japanern leicht zu deren Gunsten ausfallen, aber dann natürlich noch nicht der Krieg entschieden. Wir werden mehr ein gewaltiges Anspannen aller Kräfte erleben dürfen, wie wir es jetzt ähnlich in England erleben. Amerika hat nicht die überkommene Abneigung gegen allgemeine Wehrpflicht wie England. So steht die auch dort der Sieg des Militarismus bevor, der eben die Verteidigung gedrängten Volkes.

Auf den Spuren der Bug-Armee.

VI.

Ein andermal ereignete sich etwas Ähnliches. Ueber einem deutschen Truppenlager zeigt sich, auffallend niedrig, ein russischer Freiballon. Noch ehe man ihn angreifen und abwehren kann, sieht man ihn sinken, schnell und steil niederfallen, als hätte er sein Ziel glücklich erreicht. Man brucht nur aufzusehen, um die beiden feindlichen Offiziere und den verdorrten daneben stehenden Mann in Empfang zu nehmen. Sie kommen aus Nowo Georgiewsk, dem inzwischen genommenen. Zwölf Stunden vor der Uebergabe sind sie ausgeflogen. Archive und Post in der Gondel, um der Heimat die letzten Nachrichten der in ihr Schlacht ergebenen Festung zu überbringen. Was bewog sie zu landen? Die Offiziere schnauben Born, und wer wird ihren Kerger nicht nachfühlen: Bei der nächtlichen Abfahrt hat sich ein russischer Sowat heimlich ins Tafelwerk geklemmt, um die Fahrt in die Heimat mitzumachen. Stunden um Stunden hat er sich da festgeklemmt und sein Gewicht hat die ergrimmten Belohnungsführer gezwungen immer mehr Vorrat hinauszuwerfen, sogar die Messinstrumente und die Speisevorräte. Bis der Ausrieb nicht mehr genügt und man vor Ueberfliegung der deutschen Linie hinunter mußte. Auch sie, wie ihre Flugzeugkameraden, behalten alle militärischen Geheimnisse für sich, plaudern nur aus, was jedermann wissen darf, und ergeben sich in Bewundrungen des blinden Passagiers, der sie und sich wider Willen den Deutschen in die Hände gespielt hat und dem sie jetzt nichts mehr anhaben können.

Der schnellgeprüfte Inhalt des Postfachs erweist sich militärisch und politisch als ziemlich belanglos, menschlich nicht ganz. Auf Briefbogen, deren erste Seiten mit Darstellungen von russischen Helikoptern und mit einem amtlich vorgezeichneten Musterbrief an die Daheimgebliebenen bedeckt sind, reisen die Belagerten übereinstimmend den Ährigen mit, daß ihr Schicksal besiegelt sei: Nowo Georgiewsk kann sich nicht halten,

in wenigen Stunden wird es dem Feinde ausgeliefert werden: sie alle fallen in die Gewalt der unbarmherzigen Deutschen, dieser Tiere, die bekanntlich ihre wehrlosen Opfer zu Tode quälen. Gott sei den armen Seelen gnädig! Manchen paßt auch zu dieser kurzen Nachricht eine Ansichtskarte mit der prunkhaften Berherrschung des Bierverbandes. Wieder andere wählen das Bildnis einer verliebten Akrobatin. Einer schreibt unter die farbige Wiedergabe des Boedlinischen „Sommerlagers“: Im Lande der Barbaren wird man uns verschmähen lassen! Herbst. Durch die Fasanerien der Wälder, über die Stoppelfelder und durch den düsternen Wald streifen die Jäger, die Luft kracht von ihren Schüssen. Mit dem erlegten Wild, Fasanen, Hasen, Wäden und Stischen, kehren sie stolz zu ihrer Truppe zurück, gerötet von der Kälte und der Bewegung und dem Glanz des Jagens.

Immer goldener leuchtet das Laub, jedes Blatt in der Oktobersonne durchscheinend und aus sich heraus glühend wie die glimmende Pracht alter Glasmalereien. Ahorn, Eiche, Birke, Kastanie, Eiche und Buche, untermischt mit horstigen Kiefern und zartbehängten Föhren, alles redt sich zum Himmel und faugt die letzte Wärme des alternden Jahres ein, mit einer Miene geistiger Schönheit und verklärter Beendigung.

Der erste Oktobersonntag bringt das Erntedankfest. In seiner soldatischen Amtstracht, grau und blaß, auf der Brust das silberne Kreuz, tritt der Feldgeistliche vor die ernsthaft lauschende Truppe und predigt über das tägliche Brot: Dank für die reiche, glücklich geborgene Ernte, Dank für die neu bewiesene wirtschaftliche Kraft des deutschen Volkes. Aber der Mensch lebt nicht vom Brot allein. So nötig wie Geld und Gut und die Frucht des Feldes brauchen wir Speise der Seele: Glauben, Mut, Frömmlichkeit; brauchen wir Nahrung des Herzens: Anteil der Heimat, Liebe und Zuprück der fernsten Familie, Treue des Freundes, des Kameraden. Denn das Vaterland fordert das äußerste von dir: Wenn dein Arm erlahmt, wenn dein Herz erbebt, Tilgt mich Gott von dieser Erde aus,

Schutt und Asche wird dein Elternhaus Und der deutsche Name hat gelebt.

Und eines anderen Säntters gedenken wir, der keine Sichel tagaus tagein. Was er zu Fall brachte, was er abmäht, sind unsere Väter, unsere Söhne, unsere unsere Freunde, ist unser Liebes und Vettes. Auch die Ernte ein Dankfest? Ja, auch für diese. Dank ihnen, ihr Fleiß und Blut und alle Verheißungen der andern Mannesjahre willig dahingaben fürs Vaterland. Dank mit Wehklagen, sondern mit dem trübsten Willen Werk zu vollenden, das sie früh verlassen mußten.

Melch und schwach lösen die herbstlichen Blätter einem leisen Windstoß von den Zweigen und fallen zu und vermodern. Aber der beraubte Stamm steht und wehrt weiter. Der Winter vergeht und ein Frühling wieder, da bebaut er sich neu, grünt und prangt in alter Herrlichkeit der Baum Deutschland, größer denn je seine Größe undendbar ohne das scheinbare Absterben den Blätterfall des vorigen Jahres. Amen.

Waschen Sie sich den Kopf mit

Schwarzkopf-Schampoo mit Veilchengengeruch

Vorzüge: Schuppenreines, volles, glänzendes Haar. Kein fettiges Haar mehr. Vorzügliche Reinigung des Haarbodens. Vorbeugungsmittel gegen Haarverlust. Beste und billigste Haarpflege.

Echt nur mit dem schwarzen Kopf. Alleinige Fabrik: Hans Schwarzkopf, G. m. b. H., Berlin. Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerie- und Friseur-Gelegenheiten.

Die Lage in Mesopotamien.

Die Frankfurter Zeitung aus Konstantinopel vom 18. November meldet, lauten die letzten gut verbürgten Nachrichten vom Kriegsschauplatz in Mesopotamien sehr hoffnungsvoll. Die Gefahr eines weiteren Vorgehens der englischen Armee in der Richtung gegen Bagdad kann als beseitigt betrachtet werden. Der englische Vormarsch wurde südlich von Kut (in der Luftlinie etwa 170 Kilometer südöstlich von Bagdad) zum Stillstand gebracht. Die Lage Bagdads gilt als vollkommen gesichert. In ganz Süd-Persien, sowie im Arab-Gebiet begannen sich bedeutende Wendungen zu vollziehen. Einwandfrei wurde festgestellt, daß die Engländer bei mehreren südlich von Kut stehenden indischen Divisionen jeden zehnten Mann hinhängen ließen. Die indischen Soldaten weigern sich offen, gegen die Araber von Süleimanisch und Bagdad zu marschieren. Dieser scharfen Maßnahmen verharren die indischen Divisionen in ihrem Stolzismus.

Gilseruse serbischer Offiziere.

Bugano, 18. Nov. (Zens. Bln.) Eine Depesche des „Lavora della Sera“ berichtet aus Saloniki: Zwei serbische Offiziere trafen in Saloniki ein, um mit Tränen in den Augen Hilfe zu erbitten. Die serbischen Offiziere sagten: „Wir können nicht länger widerstehen, wir können nicht mehr. Wir haben nur noch wenig Munition, wir haben kein Brot für die Soldaten. Wir müssen alle verhungert sterben, wir können Serbien nicht retten.“

Torpediert.

London, 18. Nov. (Nichtamtlich.) Das Neue Bureau meldet amtlich: Der britische Dampfer „Renegado“ (3886 Brutto-Tonnen) ist versenkt worden.

Letzte Nachrichten.

London, 18. Nov. (Nichtamtlich.) Die Zensur ein neues Stück Bernard Shaw's unterdrückt, die Rekrutierung satirisch behandelt und Tabak aufgeführt werden sollte.

Telephonische Nachrichten.

Prilep besetzt? — Vor Monastir.

Athen, 19. Nov. Reuterbüro. Offizielle Nachrichten von der Front fehlen noch, aber in Zeitungsmeldungen wird die Lage der Serben sehr ernst gemeldet. Prilep soll von den Bulgaren besetzt sein, die zwei Stunden von Monastir entfernt sind, und eine umzingelte Bewegung ausführen. Die von Monastir ist kritisch. Die Konsule außer französischer sind nach Saloniki gezogen. Dorthin auch die Archive gebracht worden.

In Saloniki.

Konstantinopel, 19. Nov. (Zens. Frankfurt.) Ankunft Lord Ritzers in Saloniki wird, wie bekannt, gemeldet wird, spätestens für 20. November. Die griechischen Kreise der ehemaligen mazedonischen Hauptstadt versichern, daß das Eintreffen Ritzers einen Wendepunkt in der Politik Griechenlands herbeiführen werde. Die mazedonisch-griechischen Kreise, die der Politik Benizelos' anhängen, an Griechenland danken, halten nach wie vor zu diesem. — Die Engländer, welche Saloniki als griechischen Boden betrachten, lassen sich überall vernehmen, daß Griechenland sein Schwert aus der Scheide ziehen müsse. Man spricht offen von einem bevorstehenden Sturz der Dynastie. In Saloniki sind die Engländer und Franzosen Requisitionen im Stillen vor, ohne sich im geringsten um die griechischen Behörden zu kümmern. Da das Geld mit vollen Händen ausgegeben wird, zeigt sich die Bevölkerung zuversichtlich.

Griechenland und Italien.

Berlin, 19. Nov. Wie das Berl. Tgbl. erzählt, wurden alle in Italien ankernden griechischen Schiffe von der griechischen Regierung plözlich beimberufen.

Bomben auf Verona.

Rom, 19. Nov. Die Agencia Stefani meldet: Eine Flugzeug-Explosion ereignete sich mittags über Verona und einige Bomben ab. Ein Knabe wurde verletzt. Schaden ist nicht angerichtet worden.

Erfolgreicher Flugzeugangriff auf Venedig.

Wien, 19. Nov. Nachtrag zur Mitteilung vom 18. November: Heute nachmittags besetzte ein unserer Spezialschiffe die Forts San Nicolo und Alberoni, Venedig, die Flugstation, den Gasometer, den Bahnhof, mehrere Kasernen von Venedig erfolgreich mit Bomben. Trotz des heftigen Abwehrfeuers und des Abwurfes drei feindlichen Flugzeugen ist unser Ge- wehr vollständig und wohlbehalten ein- geschlagen.

Die Versenkung der „Ancona“.

London, 19. Nov. Die Times melden aus London vom 17. November: Die amtlichen Kreise in London beabsichtigen nicht, sich mit einer offiziellen Schuldigung der österreichisch-ungarischen Regierung wegen der Versenkung der „Ancona“ zu begnügen. — Der amerikanische Votschaster in Wien hat den Auftrag erhalten, auf informellem Wege eine Antwort auf folgende 8 Fragen zu verlangen: 1. Führt das U-Boot eine österreichische Flagge und hatte es eine Besatzung? 2. Welche Reaktionen haben die Kommandanten österreichischer U-Boote über Behandlung von Personendampfern? 3. Wie läßt sich der Angriff eines auf der Ausreise begriffenen Personendampfers rechtfertigen? 4. Hat das U-Boot einen Warnungsschuss geschickt? 5. Führt das U-Boot mit Feuer auf, als die „Ancona“ bedroht? 6. Wie viel Zeit wurde den Passagieren und der Besatzung zur Rettung gelassen? 7. Was tat das U-Boot, während die Reisenden die Boote besetzten? 8. Wurde ein Torpedo abgefeuert, während noch Passagiere an Bord waren?

Die ungarische 3. Kriegsanleihe.

Budapest, 19. Nov. Nach einer vorläufigen Zusammenstellung wird das Ergebnis der Zeichnung auf die dritte Kriegsanleihe auf mindestens 2 Milliarden Kronen geschätzt.

Anhänglichkeit der ostafrikanischen Eingeborenen an ihre deutschen Herrn.

Berlin, 13. November. Mit besonderem Stolz meldete die „Times“ in ihrer Ausgabe vom 22. Oktober, daß der Soga-Häuptling Andereza Mwanika in Uganda durch Sammlung bei seinen Untertanen 13 £ 6 sh 8 d zu den englischen Kriegskosten gegen die „Dyann“ beizutragen und so neben seiner Anerkennung der „Idealen“ Ziele englischer Weltpolitik auch seine Treue der englischen Herrschaft gegenüber bewiesen habe. Wir wollen der „Times“ ihren Stolz auf eine solche „freiwillige“ Gabe eines weber Deutschland noch sonst etwas von der Welt kennenden Häuptlings von Englands Gnaden nicht rauben. Wir sind aber in der Lage nachzuweisen, daß unsere ostafrikanischen Eingeborenen trotz aller englischer Aufhegungsversuche immer noch die Herrschaft der „Dyann“ der der „Engländer“ vorziehen. Heute liegt uns ein neuer Beweis für die wirklich treue Anhänglichkeit unserer Eingeborenen an ihre deutschen Herrn vor. Er ist dies ein in seiner Schlichtheit rührender Brief des eingeborenen Dieners eines bei Jassini gefallenen Offiziers an dessen Vater hier in Deutschland. Der Brief, der uns von einem Freunde zur Verfügung gestellt ist, lautet:

„Vierzehnhundert Jahre habe ich meinem Oberleutnant Dienste geleistet, bis zu seinem letzten Augenblick war ich bei ihm, an meiner Seite ist er gefallen. Ich bin sehr traurig darüber, daß man „Mwana“ hat sterben müssen. Damit sein Vater sich an seinen Sohn erinnert, schreibe ich diesen Brief. Wir beide waren unzertrennlich. Mein Oberleutnant schätzte keine Angel und keinen Fels, nein nicht im geringsten. Stets war er an der Spitze seiner Leute, die für ihn durchs Feuer gingen. Viel hat er geleistet. In der großen Schlacht bei Tanga hat er mit seiner 13. Feldkompanie den Feinden arg geschadet. Ich habe gesehen, wie er damals selbst einen Engländer totgeschossen hat. Mit meinem Herrn bin ich in der Schlacht zuerst allein vorgegangen. Die Askari mußten hinten warten. Da haben wir festgestellt, daß die Engländer auf ihrer Flucht Maschinengewehre, Gewehre, Munition, Decken, Nahrungsmittel aller Art, Telephonapparate usw. zurückgelassen hatten. Wir holten die Askari, die alles wegholten. Das war eine sehr große Freude. Oberleutnant von Lettow sagte: „Spalding, Sie haben gute Arbeit gemacht, ich freue mich sehr.“ Der Oberleutnant schätzte meinen Herrn sehr, er stand sich bei ihm ausgezeichnet. Er war ja auch ganz außerordentlich tüchtig.

In der Schlacht bei Jassini erhielt mein Herr eine Kugel in den Kopf. Er hat etwa eine halbe Stunde lang noch gelebt. Ueber Schmerzen hat er nicht geklagt. Er dachte viel an Deutschland und an seine Verwandten; an Vater, Mutter und Geschwister. Er sagte zu mir: „Selemani, wenn du kannst, schreibe einen Brief an Vater, Mutter und Geschwister und grüße sie von mir.“ Das waren seine letzten Worte. Gleich darauf ist er gestorben. Seinen Auftrag an mich hat er begeben mit den Worten: „Selemani, ich möchte schreiben, aber ich kann es nicht mehr.“

Auf deutschem Boden, aber nahe an der englischen Grenze ist mein Herr begraben zusammen mit dem Major Kieber, Oberleutnant Kaufmann und Oberleutnant Gerlich, sowie Leutnant Erdmann. Es war eine sehr große Trauer. Oberleutnant von Lettow hat zwei Tage lang nichts gegessen, weil soviel tüchtige Offiziere gefallen waren.

Das der Brief. Erwähnt mag dazu noch werden, daß der wackere Selemani bin Mui weit in der Welt herumgekommen ist und dabei auch Gelegenheit gehabt hat, englische Dienstherrn kennen zu lernen. So ist er u. a. bei keinem geringeren als Lord Ritzener in Transvaal eine zeitlang Diener gewesen.

Handel und Gewerbe.

Essen, 11. Nov. Die Festsetzung von Höchstpreisen für Kartoffeln im Kleinhandel hatte zur Folge, daß die Händler sich weigerten, Kartoffeln pfundweise zu verkaufen. Zum Teil erklärten sie, überhaupt keine Kartoffeln zu haben. Infolgedessen hat die Stadtverwaltung sofortige Bestandsaufnahme angeordnet, wobei unrichtige Angabe mit Schließung des Geschäfts und Enteignung der Ware bedroht wird. Die Stadt wird von morgen auf den Marktplätzen und in den städtischen Verkaufsstellen Kartoffeln pfundweise verkaufen.

Kunst und Wissenschaft.

(1) Der Nobelpreis für Physik und Chemie. (Nichtamtlich.) Die schwedische Akademie für Wissenschaften beschloß, den Nobelpreis für Physik für 1914 dem Professor Max von Laue an der Universität zu Frankfurt a. M. wegen Entdeckung der Diffraktion von

Röntgenstrahlen in Kristallen und den Preis für Chemie für dasselbe Jahr dem Professor Theodore William Richards von der Harvard-Universität in Cambridge (Massachusetts) wegen der Bestimmung der Atomgewichte der chemischen Grundstoffe zuzuerkennen. Die Preise für 1915 werden morgen bestimmt.

Vermischte Nachrichten.

Ein Dienstbotenheim. Der Münchener Bürger und Kommerzienrat Ritter v. Dall'Armi spendete eine Million Mark zur Gründung eines Dienstbotenheims in seiner Vaterstadt. In dem geplanten, auf 100 Zimmer berechneten Dienstbotenheim sollen unentgeltlich die Inhaber jener goldenen und silbernen Dienstbotenmedaillen aufgenommen werden, die auf Anregung des Großvaters des Kommerzienrats 1829 in München eingeführt wurden und zwar für 20- und 30-jährige Dienstzeit in ein und derselben Familie.

Gegen die Kleingeldnot.

Berlin, 18. November. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt zur Abhilfe der Kleingeldnot, die in der Hauptsache darauf zurückzuführen sein, daß namentlich die Nickel- und Kupfermünzen in den besetzten feindlichen Gebieten in Umlauf gekommen seien. Fürs erste wurden 60 Millionen Prägungen von Fünfpennigstücken aus Eisen in Auftrag gegeben. Zu den Prägungen sollen von den Münzstätten auch Privat-Prägestätten nach Möglichkeit herangezogen werden. An die Ausmünzung der 60 Millionen Stück werden sich unmittelbar weitere Prägungen in Fünfpennigstücken anschließen. Auf diesem Wege wird der Kleingeldnot rascher abgeholfen werden, als durch die vielfach befürwortete Aufnahme der Prägung auch von Zwei- und Einpennigstücken aus Eisen.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

Die Kontrollverfammlungen im Unterhahnskreise finden statt: In Rahelshagen am 24. und 25. November, in Jahnkatten am 25. November, in Diez am 26. November, in Holzappel am 27. November, in Nassau am 29. November, in Bad Ems am 30. November.

Die Viehzählung 1915. Der Bundesrat hat für den 1. Dezember eine allgemeine Viehzählung angeordnet. Sie erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine und Ziegen.

Verkehrsverbot für Postkarten mit Aufklebungen usw. nach dem Auslande. Auf Grund des § 5 der Postordnung vom 20. März 1900 werden bis auf weiteres nach dem nicht feindlichen Auslande, nach Belgien und Russisch-Polen nur Postkarten zugelassen, die aus einem Stück Steifpapier bestehen; Auf- oder Einklebungen jeder Art sind bei Postkarten in das nicht feindliche Auslande usw. verboten. Es liegt zur Zeit im vaterländischen Interesse, die Verendung von Ansichtspostkarten in das Auslande allgemein, auch soweit sie gestattet ist, möglichst einzuschränken.

Netter, 16. November. Der Wehrmann Philipp Bad von hier hat für tapferes Verhalten das Eisene Kreuz erhalten. Er kämpfte zuletzt auf dem serbischen Kriegsschauplatz und liegt eben verwundet in einem Lazarett zu Dörfen. Er ist der vierte aus der Gemeinde, der diese Auszeichnung erhält.

Wiesbaden, 16. November. Die Maul- und Klauenseuche ist im hiesigen Regierungsbezirk wieder im Zunehmen begriffen. Bergangene Woche waren es 27 Orte in 12 Kreisen gegen 31 Orte in 12 Kreisen in dieser Woche. Neu verzeichnet sind die Orte Luedshausen, Nibelbach im Kreise Ningen, Korbach im Oberwesterwald und Hochheim im Kreise Wiesbaden.

Frankfurt, 16. November. Gegen eine ganze Anzahl von Kleinhandlern, die für einzelne Sorten Kartoffeln, besonders Salatkartoffeln, erheblich höhere Preise verlangten als durch die Höchstpreise vorgeschrieben sind, wurde das Strafverfahren wegen Wuchers eingeleitet.

Kassel, 17. November. Mit der wiederholt aufgeworfenen Frage der Bierpreiserhöhung im Bezirke der Brauerei-Vereinigung für Kassel und Nachbargebiet hatte sich die Preisprüfungsstelle zu befassen. Sie kam zu dem Beschlusse, die von der Brauerei-Vereinigung abgemauerte Erhöhung des Bierpreises um 5 M. von 27 auf 32 M. bis Heftkriter abzulehnen.

Ans Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 19. November 1914.

Scharfschießen. Es wird an dieser Stelle nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß in der Zeit vom 19.—23. 11. 1914 auf der Schmittenhöhe bei Niederlahnstein Scharfschießen abgehalten wird. Das Betreten des Schießfeldes ist wegen der damit verbundenen Lebensgefahr verboten.

Das Eisene Kreuz erhielt der Unteroffizier Wilhelm Aleh im Inf.-Regt. Nr. 80, Assistent bei der hiesigen Stadtverwaltung.

Die literarische Vereinigung veranstaltet, wie schon angezeigt wurde, in diesem Winter fünf vaterländische Vortragsabende, von denen zwei vor Weihnachten stattfinden, der erste am 30. November und der zweite am 11. Dezember. Am 30. November, an dem die literarische Vereinigung auf eine zehnjährige Wirksamkeit zurückblicken kann, spricht der Schriftsteller Josef Wogel über Hinderburg, den Befreier Ostpreußens, u. am 11. Dez. trägt Josef Windler, einer der bedeutendsten Dichter des Weltkriegs, aus eigenen Werken vor. Beide Vortragsabende sind frei Schützenhof.

Ein Emser Turner B. V., der bei einem Infanterie-Regiment im Westen steht, berichtet über ein Wettturnen, das sein Bataillon dieser Tage veranstaltet hat. Die erste Nummer brachte den Bataillons-Gilbotenlauf über 1 Kilometer: Jede Kompanie stellte 10 Mann; das Ergebnis war 3. 6. 7. 5. Kompanie. Dann folgten Einzelkämpfe: Kriechen vor- und rückwärts, Sacklaufen, Topfschlagen, Hoch- und Weitspringen, Steinköpen, Hindernislauf und Schnellauf. Beim Steinköpen fiel unserm B. der 3. Preis zu. Die Preise bestanden in

Taschmesser, Geldbeutel, Zigaretten, Tabak, Taschentücher usw., also lauter kleinere Sachen, aber sie erfreuten die Sieger sehr. Der Kanonendonner von der Front her machte die musikalische Beigabe zu der Veranstaltung.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 19. November 1915.

d. Weihnachtsgaben. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß der hiesige Vaterländische Frauenverein die Weihnachtsgaben für unsere Krieger Montag, den 22. d. Mts., vormittags von 9—12 Uhr und nachmittags von 2—5 Uhr im Hof von Holland in Empfang nimmt.

d. Andacht. Wie aus dem kirchlichen Anzeiger zu ersehen ist, findet am Abend vor dem Totensonntag, nächsten Samstag um 8 Uhr, bereits eine kirchliche Andacht in hiesiger evangelischer Kirche statt.

d. Der Kameradschaftl. Verein hielt am Dienstagabend eine außerordentliche Hauptversammlung ab, um über die Fortsetzung von Weihnachtspäckchen an die im Felde stehenden Kameraden Beschluß zu fassen. Wie es auch im vorigen Jahr der Verein übernommen hatte, an sämtliche Söhne unserer Stadt Gaben zu senden, so soll es auch auf Anregung des Herrn Bürgermeisters in diesem Jahr gehandhabt werden, und zwar um eine Zersplitterung zu vermeiden, gemeinsam mit den anderen Vereinen der Stadt. Zu diesem Zweck wurde ein Ausschuß von 9 Kameraden gewählt, der zunächst am Freitagabend mit den Vorstehenden der Vereine beraten soll, in welcher Weise die Sache in die Wege zu leiten wäre. Allseitig wurde anerkannt, daß eine große Aufgabe zu bewältigen sei, da über 500 aus der Stadt eingezogen sind, und daß es vieler fleißiger Hände zur Mitarbeit bedürfte. Sodann wurde in eine Aussprache über Kriegerheimstätten eingetreten. Es handelt sich hierbei um die vom Bund deutscher Bodenreformer eingeleitete Anregung, die zum Ziel hat, auf gesetzlicher Grundlage ein Heimstättengesetz zu schaffen, das den heimkehrenden Krieger oder dessen Angehörigen die Beschaffung einer Heimstätte ermöglichen soll. An Hand der kleinen Lubahn'schen Schrift über Kriegerheimstätten machte der Schriftführer Stoll die Anwesenden über Wesen und Ziele der Bewegung bekannt. Wie sehr dieser Gedanke schon Wurzel gefaßt hat, zeigt sich darin, daß der Hauptausschuß, dem die Bearbeitung dieser idealen Bestrebungen obliegt, im März mit 28 Vereinigungen gegründet wurde, jetzt schon 2000 Vereinigungen, darunter der Reichsverband deutscher Städte, alle möglichen Vereine usw. umfaßt.

Aus Nassau und Umgegend.

Nassau, den 19. November 1915.

„Das Eisene Kreuz“ wurde den Landsturmmännern Badermeister Christian Schwarz und Maschinist Heinrich Großfeld und dem Unteroffizier Wilh. Becker von hier verliehen.

Bei der Stadtverordnetenwahl wurde in der 1. Klasse Herr Direktor Iwer, in der 2. Klasse Herr Hofsekretär Adam wiedergewählt. In der 3. Klasse ist Herr Forstmeister Müller wiedergewählt und Herr Schmiedemeister E. Frenz neu gewählt worden.

Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Vange, Bad Ems

Bekanntmachung.

Betr. Musterung der Landsturmpflichtigen des Jahrganges 1897.

Die Musterung der vorstehend genannten Mannschaften findet an dem nachbenannten Tage zu Diez und zwar bei Gastwirt Jakob Diehl (Marktplatz) statt.

Montag, den 22. November d. Js., vormittags 8 Uhr

für die Gemeinden: Bad Ems, Freindiez, Geilnau, Geizig, Giershausen, Gündingen, Gutenacker, Lahnstätten, Hambach, Heistenbach, Herold, Hirschberg, Homburg, Holzappel und Holzheim.

Der Zivil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission des Unterlahnkreises.

J. B.

gez. Schön.

Wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Die Landsturmpflichtigen erhalten noch eine besondere Vorladung. Bad Ems, den 16. November 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Nachreichung der Maße und Gewichte.

Die Nachreichung der Maße und Gewichte für die Stadtgemeinde Bad Ems findet am 18., 19., 20., 23. bis 27. November und 1. bis 3. Dezember d. Js. im Hinterhaus des Tapeziermeisters Gustav Müller hierabst Römerstraße Nr. 52 statt. Die der Nachreichung unterliegenden Gegenstände dürfen an den oben genannten Tagen nur in der Zeit von 8 bis 11 Uhr vormittags in das Eichlokal eingeliefert werden; sie müssen sich in gereinigtem Zustande befinden. Damit nicht zuviel Gewerbetreibende an einem Tage kommen, wird folgende Reihenfolge bestimmt.

I. Am 18., 19. und 20. November:

Die Gewerbetreibenden, die auf der linken Lahnseite wohnen.

II. Am 23. bis 27. November:

Die Gewerbetreibenden, die im oberen Stadteil auf der rechten Lahnseite wohnen, ferner in der Bleichstraße, Mühlgasse, Ludwigstraße, Kemmerauerweg, Kirchgasse, Friedrichstraße, Silberaustraße, Bachstraße, Wallgasse, Schulstraße und Cranienweg.

III. Am 1., 2. und 3. Dezember:

Die Gewerbetreibenden, die in der jenen Stadteilen wohnen, die unter I und II nicht genannt sind.

Bad Ems, den 15. November 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Stadtverordneten-Wahl.

Gemäß § 20 der Städte-Ordnung für die Provinz Hessen Nassau vom 4. 8. 97 scheiden am 31. Dezember l. J. die nachbezeichneten Stadtverordneten aus:

a) Von der 3. Abteilung.

1. Stadtverordneter Rüttner,
2. Müller.

b) Von der 2. Abteilung.

1. Stadtverordneter Schaller,
2. Unverzagt,
3. Gurschmann,
4. Albert Vinkenbach.

c) Von der 1. Abteilung.

1. Stadtverordneter Frumisch,
2. Heinrich Vinkenbach.

Auf Grund des § 23 der Städte-Ordnung sollen die Ergänzungswahlen vorgenommen werden, durch die Wähler der

Dritten Abteilung:

am Freitag, den 26. November d. Js., vormittags von 10 bis 1 Uhr und nachmittags von 5 bis 8 Uhr.

Zweiten Abteilung:

am Samstag, den 27. November d. Js., vormittags von 10 bis 12 Uhr u. nachmittags von 3 bis 4 Uhr.

Ersten Abteilung:

am Samstag, den 27. November d. Js., nachmittags von 4 1/2 bis 6 Uhr.

Die in der Wähler-Liste bezeichneten Stimmberechtigten werden hiermit zur Abgabe der Stimmen beim Wahlvorstand berufen.

Die Liste der Stimmberechtigten wird in der Emser Zeitung nicht zum Abdruck kommen, dagegen wird jedem Stimmberechtigten die Nummer, bei der er in der Liste aufgeführt ist, besonders mitgeteilt werden. Die Wähler werden gebeten, diese Nummern bei Ausübung ihres Wahlrechtes der Wahlvorstand anzugeben, damit ihr Name in der Wählerliste leicht aufgefunden und dadurch das Wahlgeschäft beschleunigt wird.

Bad Ems, den 9. November 1915.

Der Magistrat.

Polizeiverordnung.

Auf Grund der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) und der §§ 6, 12 und 13 der Allerhöchsten Verordnung vom 20. September 1867 über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen (G. S. S. 1529) wird mit Zustimmung des Bezirksausschusses für den ganzen Umfang des Regierungsbezirks unter Aufhebung der diesseitigen Polizeiverordnung vom 15. Juni 1887 (Reg.-Amtsblatt Nr. 25 S. 322) folgendes verordnet:

§ 1. Alle bereits abgestorbenen Obstbäume, sowie die dünnen Äste und Aststumpfen an noch nicht abgestorbenen Obstbäumen sowohl in Gärten als in Feldern sind seitens deren Eigentümer oder sonstigen Nutzungsberechtigten, welchen die Verfügung über dieselben zusteht, in jedem Jahre bis zu dem in § 3 festgesetzten Termin zu entfernen. Das dürre Holz ist alsbald zu entfernen oder an Ort und Stelle zu verbrennen.

§ 2. Zur Verhütung von Insekten- und Pilzvermehrung sind beim Abschneiden der dünnen Äste und Aststumpfen der Obstbäume stets

a) alle Sägechnittwunden von 5 Zentimeter Durchmesser und darüber mit Steinkohlenteer oder einem anderen geeigneten Mittel zu verdecken;

b. die am Stamm oder an älteren Ästen durch Frost, Klettergeräte, Vieh usw. hervorgerufenen Seitenwunden auszuscheiden, und mit Steinkohlenteer, oder sonst einem geeigneten Mittel zu verstreichen;

c) die vorkommenden Hölzer von dem modrigen Holze zu reinigen und so auszufüllen (beispielsweise mit einem Gemisch von Lehm und Teer) daß das Wasser nicht mehr eindringen kann.

§ 3. Die in den §§ 1 und 2 genannten Arbeiten sind sobald als möglich längstens aber bis zum 1. März des auf das Bemerklichwerden des Schadens folgenden Jahres auszuführen. Den Landräten, sowie den Magistraten zu Frankfurt a. M. und Wiesbaden steht jedoch die Befugnis an, diesen Termin sowohl in einzelnen Fällen als auch allgemein bis zum 1. April zu verlängern.

§ 4. Zuwiderhandlungen unterliegen zufolge des § 34 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 der daselbst vorgesehenen Strafe bis zu 150 Mark oder verhältnismäßiger Last.

Wiesbaden, den 5. Februar 1897.

Der Königl. Regierungs-Präsident.

J. B.

gez. Freiherr von Reisdorf.

Wird veröffentlicht.

Bad Ems, den 16. November 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Zauchpumpen, Händelmashinen, Rübensneider, Rübenbrocker, Kartoffelquetscher, Milchzentrifugen, Buttersäcker, Näh- und Waschmaschinen in den bekannten guten Fabriken offeriert.

Jacob Landau, Nassau.

Arbeiter

sucht Gewerkschaft Käfernburg, Nassau a. L.

Bekanntmachung.

Bei der am 15. stattgefundenen Ergänzungswahl für Stadtverordnetenversammlung sind in der 3. Abteilung die Herren Maler u. Anstreichermeister G. Gensch, Krankentrassenrentant W. Stoll.

2. Abteilung die Herren Metzgermeister R. Thomas, Kaufmann August Lorenz.

1. Abteilung die Herren Kaufmann Hermann Hed, Kaufmann Eduard Thielmann

auf die Wahlzeit 1916 bis 1922 als Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung gewählt worden.

Dies wird mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß gegen das Wahloerfahren innerhalb 2 Wochen bei uns Einspruch erhoben werden kann.

Diez, den 18. November 1915.

Der Magistrat.

Es ist beabsichtigt, auch in diesem Jahre den im Felde stehenden Angehörigen unserer Stadt eine Weihnachtsgabe zu schicken. Zur Vermeidung einer Zersplitterung wird ein Zusammengehen der Stadt mit den Vereinen angestrebt. In einer Besprechung laden wir auf

Freitag, den 19. November cr., abends 8 1/2 Uhr in das Lokal von Jung (j. h. Meyer), Markt ergeben zu sein.

Diez, den 18. November 1915.

Dombach,

Schernern,

für den Kameradschaftlichen Verein. für die Stadt.

Montag, den 22. November, vormittags von 9—12 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr werden im Hof von Holland

Weihnachtsgaben für unsere Truppen im Felde in Empfang genommen.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins Diez-Dranienstein.

L. J. Kirchbergers Buchhandlung

Bad Ems, Nassauer Hof.

Die zehnte Muse

im Schützengraben

von Maximilian Bern.

Die zehnte Muse, 616 galante, heitere und ernste Dichtungen, erscheint jetzt das 121. bis 140. Tausend.

Preis geb. 3 Mark.

Zu haben in

L. J. Kirchbergers Buchhandlung.

Licht. Friseurgehilfe

welcher jede Haararbeit versteht bei gutem Lohn für sofort gesucht. Frau Heinrich Korunka, Duisburg, Bonheimsstr. 129. (7689)

Nur solche Anzeigen, die um 8 Uhr vormittags in unseren Händen sind, können an diesem Tage Aufnahme finden. Geschäftsstelle der Zeitung.

Miesmuscheln

heute frisch eingetroffen. Albert Kauth, Bad Ems, Buchhandlung.

Ich suche für meinen kleinen Handbolt zum 1. Jan. 1916 ein ordentliches, thöneliches

Mädchen,

nicht über 15 Jahre. Frau Herm. Wagner, Nassau, Villa Detschmann.

Kirchliche Nachrichten.

Bad Ems.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 21. Nov., 15. S. u. Tr.

Totenfeier.

Pfarrkirche.

Vormittags 10 Uhr

Herr Pfarrer Heydeman.

Text: Mat. 11, 28—30

Psalm: 361, 360 B. 6

Nachmittags 5 Uhr

Herr Hr. Emme.

Im Anschluß an diesen Gottes-

dienst wird Abendmahlsfeier ge-

halten.

Kaiser-Wilhelm-Kirche.

Vormittags 10 Uhr

Herr Pfarrer Emme.

In dieser Woche verrichtet Herr

Pfarrer Heydeman die Amtshand-

lungen.

Nassau.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 21. Nov., 25. S. u. Tr.

Totenfeier.

Vorm. 10 Uhr: Hr. Hr. Moser.

Mitwirkung des Kirchenchores.

Nachm. 5 Uhr: Hr. Hr. Krone.

Feier des heil. Abendmahls.

Herr Pfarrer Moser.

Die Amtshandlungen hat Herr

Pfarrer Moser.

Dausenau.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 21. Nov., 25. S. u. Tr.

Totenfeier.

Vorm. 10 Uhr: Predigt. Text:

Psalm 89, 8—14.

Kollekte für das Diakonissen-Mit-

terhaus in Wiesbaden.

Nachm. 5 Uhr: Liturgischer Ge-

tesdienst. Psalme und Feste

hl. Abendmahls.

Diez.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 20. November.

abends 8 Uhr:

Liturgische Andacht mit Psalm.

Herr Dekan Wilhelm.

Sonntag, 21. Nov., 25. S. u. Tr.

Totenfeier.

Vorm. 10 Uhr: Hr. Hr. Böhmer.

Abschiedsfeier für den

Lehrermeisterhand Pauline.

Mittags 5 Uhr: Hr. Hr. Sch.

Bereitstellung und Feier der

Abendmahls.

Die Amtshandlungen werden

in der nächsten Woche ge-

schaltet.

St. Peter, Diez.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 21. Nov., 25. S. u. Tr.

Totenfeier.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.

Text: Joh. 11, 25 u. 26

Psalm: 450, 361.

So bereitung und Feier der

Abendmahls.

Kollekte für das Diakonissen-

Mutterhaus in Wiesbaden.

Nachm. 5 Uhr: Herr Hr.

Stahl aus Rauten.

Sonntag, 28. November

handlungen in Rull, Gieß-

hambach.

St. Michael, Diez.

Evangelische Kirche.

Sonntag, 21. Nov., 25. S. u. Tr.

Totenfeier.

Vorm. 10 Uhr: Predigt. Text:

Psalm 89, 8—14.

Kollekte für das Diakonissen-Mit-

terhaus in Wiesbaden.

Amtliches

Gemeinden können sich miteinander und mit Kommunalver-
bänden zur gemeinsamen Befreiung von Gebühren (§ 3)

Bekanntmachung
über Posten, Tee und Kaffee. Kom. 11. November 1915.
Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über